

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Dritte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

GISELHER: Sie nützten dir auch so genug bei uns!  
Daß man sich die Metalle und das Erz  
Durch tücht'ge Schläge zur Trompete rundet,  
Das hab' ich längst gewußt, von Menschen war's  
Mir aber unbekannt, und diese beiden  
Beweisen, was ein Schmied, wie du, vermag.  
Sie lobten dich – wenn du's vernommen hättest,  
Du wärest noch heute rot! Und das nicht bloß  
Aus Klugheit, die den Feind wohl öfter preist,  
Weil sie die Schmach der eignen Niederlage  
Dadurch vergoldet, nein, aus wahrer Lust.  
Doch hörst du das am besten von Kriemhild,  
Die gar nicht müde ward, sie auszufragen:  
Da kommt sie her.

### D R I T T E S Z E N E

Ute und Kriemhild treten auf:

SIEGFRIED: Ich bitte dich!  
GISELHER: Was ist?  
SIEGFRIED: Nie wünscht' ich meinen Vater noch herbei,  
Daß er mir sage, wie ich kämpfen solle,  
Doch meine Mutter könnt' ich heute brauchen,  
Um sie zu fragen, wie man reden muß.  
GISELHER: Gib mir die Hand, wenn du so blöde bist.  
Man nennt mich hier das Kind. So mag man schen,  
Wie dieses Kind den Löwen führt!  
(Er führt Siegfried den Frauen zu.)  
Der Held  
Aus Niederland!  
SIEGFRIED: Erschreckt nicht, edle Frauen,  
Daß ich's allein bin.  
UTE: Tapfrer Siegfried, nein!

Das tun wir nicht, du bist der Recke nicht,  
Der übrig bleibt, wenn alle andern fallen,  
Damit das Unglück einen Boten hat.  
Du meldest mir die neue Tochter an  
Und Kriemhild ihre Schwester.

SIEGFRIED: Königin,  
So ist's!

GISELHER: So ist's! Nichts weiter? Und auch das  
Noch schwer herausgebracht? Mißgönnt du sie  
Dem König, meinem Bruder, oder hast du,  
Es ist bis jetzt kein Beispiel zwar bekannt,  
Im Kampf die Zunge dir verstaucht? Doch nein,  
Du brauchtest sie vorhin ja flink genug,  
Als du mir von Brunhildens braunen Augen  
Und schwarzem Haar erzähltest.

SIEGFRIED: Glaubt es nicht!

GISELHER: Er hebt, um es mit Nachdruck abzuleugnen,  
Noch drei von seinen Fingern auf, und schwört  
Zu Blau und Blond.

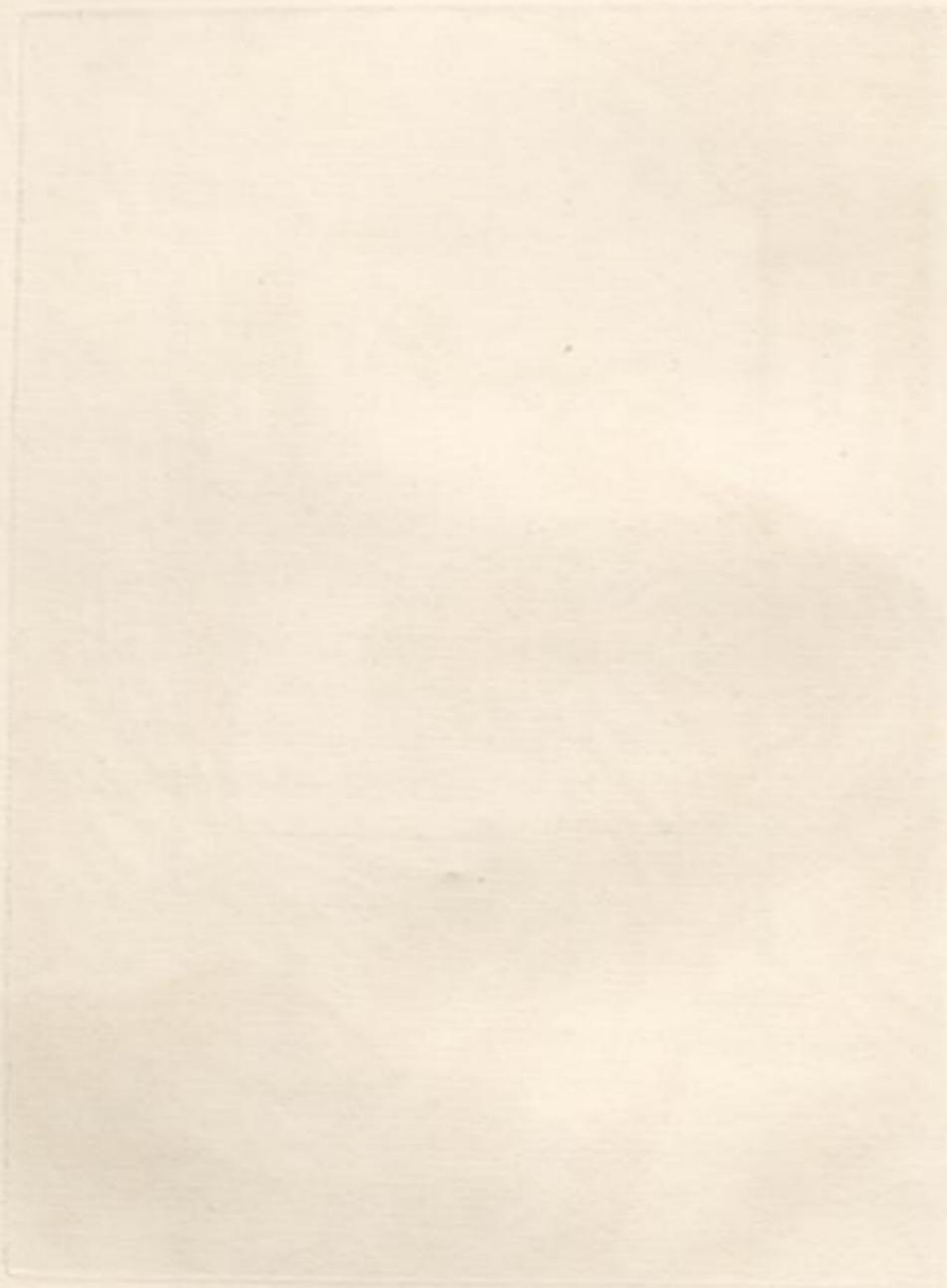
UTE: Dies ist ein arger Schalk,  
Der zwischen Birk' und Haselstaude steht:  
Der Rute seiner Mutter längst entwachsen,  
Hat er des Vaters Gerte nie gespürt  
Und ist so übermütig, wie ein Füllen,  
Das nichts vom Zaum und von der Peitsche weiß.  
Vergib ihm, oder zücht'ge ihn!

SIEGFRIED: Das möchte  
Gefährlich sein! Ein wildes Füllen zäumen  
Ist schwer, und mancher hinkt beschämt davon,  
Bevor er es besteigen kann!

UTE. So geht  
Er wieder ohne Strafe aus!



*J. M. W. Turner*





KRIEMHILD: So nimm es hin.  
Ich hab' es selbst gewirkt.

SIEGFRIED: Und gibst du's gern?

KRIEMHILD: Mein edler Siegfried, ja, ich geb' es gern!

UTE: Doch nun erlaubt – es wird auch Zeit für uns!  
(Ab mit Kriemhild.)

#### VIERTE SZENE

SIEGFRIED: So steht ein Roland da, wie ich hier stand!  
Mich wundert's, daß kein Spatz in meinem Haar  
Genistet hat.

#### FÜNFTE SZENE

DER KAPLAN (tritt herein): Verzeiht mir, edler Recke,  
Ist Brunhild denn getauft?

SIEGFRIED: Sie ist getauft!

KAPLAN: So ist's ein christlich Land, aus dem sie kommt?

SIEGFRIED: Man ehrt das Kreuz.

KAPLAN (tritt wieder zurück): Man ehrt's wohl so, wie hier,  
Wo man sich's neben einer Wodans-Eiche  
Gefallen läßt, weil man nicht wissen kann,  
Ob ihm kein Zauber inne wohnt, so wie  
Der frömmste Christ ein Götzenbild noch immer  
Nicht leicht zerschlägt, weil sich ein letzter Rest  
Der alten Furcht noch leise in ihm regt,  
Wenn er es glotzen sieht.